

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1755

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046350

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG\_0078

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Der LXIX. Psalm.

In diesem Psalme wird beschrieben, wie der Dichter I. zu Gott um Erlösung, und Befreyung von seinen Feinden, bethet, v. 1:13. II. Diese Bitte mit Nachdrucke wiederholet, v. 14:22. III. Gott bittet, seine Feinde an Leib und Seele zu strafen, v. 23:30. IV. Sein Vertrauen bezeiget, daß er Erhöhung finden werde; wobey er die ganze Welt zum Lobe Gottes ermahnet, v. 31:37.

**S** in psalm Davids; für den Obersänger, auf Schoschannim. 2. Erlöse mich,

**V. 1.** Ein Psalm Davids; u. Die Ueberschrift dieses Psalmes versichert uns, daß David ihn verfertigt habe; und der Inhalt zeigt gnugsam, daß David, da er denselben schrieb, in sehr großer Gefahr gewesen ist. Man könnte ihn von der Zeit verstehen, wovon 1 Sam. 27, 1. geredet wird, wenn nicht hier, v. 36. von der Gnade Gottes gegen Zion geredet würde, welches damals noch nicht in den Händen der Sphraeliten war. Es ist daher wahrscheinlicher, daß David diesen Psalm zur Zeit seiner Verfolgung durch den aufrührerischen Absalom verfertigt habe, welcher ihn dermaßen in die Enge trieb, daß er schon an aller Rettung verzweifelte; weswegen er auch nicht nachdrückliche Worte genug finden konnte, um die Angst auszudrücken, worein er durch solche Dinge versetzt wurde. Indessen könnte man dennoch, wenn man den ganzen Psalm ernstlich erwäget, wohl annehmen, daß darinnen auch auf die Verfolgung Sauls gezelet werde: denn einige Dinge können deutlicher hiervon erklärt werden, als von der Empörung Absaloms. Wir nehmen also an, daß er dieses Lied bey Gelegenheit der Empörung Absaloms nur noch einmal übersehen, und v. 36. hinzugefüget habe. Man lese Ps. 70, 1. Denn diese Empörung fiel ihm eben so schwer, und war eben so gefährlich, als die Verfolgung Sauls; und folglich konnte er keine bessern Worte zu Ausdrük-

kung seines Zustandes finden, als die er zuvor in gleicher Noth gebrauchet hatte. Allein es ist auch klar, daß einige Ausdrücke, nach dem Buchstaben, nicht an David: sondern nur an dem Heilande, Jesu Christo, erfüllt seyn können <sup>550</sup>, von welchem David sowol in seiner Noth, als auch in seiner Erhöhung, ein Vorbild gewesen ist. Das Wort *נצונו* deutet vermuthlich an, daß dieser Psalm wie Ps. 45. gesungen werden solle; wovon man die Erklärung nachsehe. Die Meynung Theodorets hat keinen Grund, daß nämlich dieser Psalm, ohne Absicht auf David, für die Juden in der babylonischen Gefangenschaft verfertigt worden sey, welche mit den Worten dieses Liebes um Erlösung bitten sollten. Von größerer Wichtigkeit ist aber dasjenige, was er ferner von dem Leiden des Heilandes saget, welches hier vorher verkündigt worden ist; und von der völligen Zerstreuung der Juden, welche dieses Leiden verursacheten. Denn da die Juden so vermessene und gottlos waren, daß sie ihren Wohlthäter und Erlöser mit demjenigen belegeten, was sie von ihren boshafte Feinden erduldet hatten: so wurden sie von Gott, dem gerechten Richter, verurtheilet, dasjenige selbst zu leiden, wovon sie bathen, daß es auf den Kopf dieser Feinde fallen möchte. **Patrick, Polus.**

**V. 2.**

Herrn nicht mehr an einen gewissen Ort gebunden, sondern allenthalben zu finden seyn werde, wo das Evangelium von Christo angenommen wird. Man findet auch sonst sehr häufig, daß der Heiligthümer in der mehrern Zahl gedacht wird; als Ps. 73, 17. 74, 7. u. a. m. Gleichwie die Schrift auch von den Wohnungen Gottes also redet.

(550) Dieses behaupten wir nicht nur von einigen Ausdrücken, sondern von dem ganzen Psalm. Es ist derselbe, sowol als der 22. im buchstäblichen Verstande, eine Rede des leidenden Messia, und nicht des Davids. Er wird ausdrücklich im N. T. von Christo erklärt, und es kommt manches darinnen vor, so sich auf den David schlechterdings nicht, und in keinem Verstande, schicken. So hat auch das, was wir Joh. 19, 28. 29. lesen, unstreitig sein Abschen auf v. 4. 22. dieses Psalms. Da nun unsere Ausleger einer ganz andern Meynung sind, so versteht sich von selbst, daß man von den folgenden Erklärungen nicht alles für richtig ansehen könne. Sollte dieses aber bey allen Versen dieses Psalms, die von dem Messia hinweggezogen werden, geschehen: so würde wohl eben so leicht eine ganz neue Erklärung dieses Psalms verfertigt. Ein nachdenkender Leser kann ohne Mühe selbst den wahren Verstand finden, wenn er nur einmal die rechte Person erkennt, die allhier redet. Weitere Belehrung hievon könnte nicht besser und vollständiger gegeben werden, als sie in dreyn Betrachtungen des hochwürdig. Herrn D. Baumgartens anzutreffen ist, welche man in seiner Auslegung und Anwendung einiger Psalmen, S. 215. nachlesen kann.

mich, o Gott: denn die Wasser sind bis an die Seele gekommen. 3. Ich bin in grundlosen Schlamm gesunken, wo man nicht stehen kann; ich bin in die Tiefen der Wasser gekommen, und die Fluth überströmet mich.

4. Ich bin von meinem Rufen ermüdet; meine Kehle ist entzündet; meine Augen sind vergangen; da ich auf meinen Gott hoffe. 5. Die mich ohne Ursache hassen, sind mehr, als die Haare meines Hauptes; die mich zu vertilgen suchen, die mir um falscher Ursachen willen feind sind, sind mächtig worden;

v. 2. Jon. 2, 5. v. 5. Joh. 15, 25.

was

2. O sehr mächtiger Gott, auf den allein ich, in Ansehung meiner Sicherheit, vertraue, ich bitte dich, erlöse mich aus diesem elenden Zustande, worinnen ich von so vielem Elende, überwältiget werde, daß mein Leben in großer Gefahr ist, wenn du es nicht gnädiglich erhältst.

3. Sonst ist für mich keine Hoffnung zur Rettung vorhanden: denn ich bin wie jemand, der immer je länger, je tiefer, in den Schlamm sinkt, und keinen Grund findet; oder wie jemand, der in den tiefsten Theil eines Flusses gefallen ist, und durch den gewaltigen Strom so weit weggeführt wird, daß keine menschliche Hülfe ihn erreichen kann.

4. Ich habe dich schon lange, mit sehr ernstlichem Gebethe, um Hülfe angerufen; ja ich bin schon müde von Rufen. Iso kann ich kaum ein Wort mehr reden, oder meine Augen gen Himmel richten, woher ich, mit großem Verlangen, Erlösung erwartet habe. Ich kann aber dieselbe noch nicht von meinem Gott erlangen, der mir vorhin sehr gnädig gewesen ist.

5. Mein. Meine Feinde werden vielmehr noch furchtbarer; sowol in Menge, indem sie zahlreicher sind, als die Haare meines Hauptes; als auch an Macht, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, mich zu vertilgen. Dazu mangelt ihnen nun nicht der Wille. Denn sie hegen einen unversöhnlichen, ob schon unverdienten, Haß wider mich, da ich ihre Bosheit so wenig gereizet habe, daß ich viel lieber von meinem Rechte abstehen, als mit ihnen streiten, wollte. Ich verschaffete ihnen Genugthuung für

**V. 2. Erlöse mich, 1c.** Durch Wasser werden Unruhen angedeutet. Seele kann diejenigen Theile anzeigen, die zum Leben schlechterdings nothwendig sind. Die Seele Davids war betrübt bis in den Tod. **Polus.**

**V. 3. Ich bin in 1c.** Im Hebräischen steht eigentlich: in Schlamm der tiefen Wasser. Ich stehe nicht in einer Untiefe, oder nahe am Ufer: sondern mitten im Schlamme, oder Grunde, der Wasser, wo ich keinen Fuß fest setzen kann, sondern immer tiefer hinein sinke. Ohne deine schnellige und allmächtige Hülfe muß ich also umkommen. **Polus.**

**V. 4. Ich bin von 1c.** Ich habe so lange, und so eifrig, zu Gott gebethet, und nach seiner Hülfe mich umgesehen, daß mir mein Hals wund ist, und meine Augen (von Thränen) ganz dunkel worden sind. **Polus.**

**V. 5. Die mich ohne 1c.** Einige deuten die Worte: was ich nicht geraubt habe 1c. auf Christum, welcher es zwar für keinen Raub achten durfte, Gott gleich zu seyn, Phil. 2, 6. aber doch von den Juden gehasset, verfolgt, und den Ungläubigen überliefert wurde; und zwar vornehmlich deswegen, weil er sich Gott gleich machte. Man lese Joh. 5, 18. c. 19, 7. Nach der buchstäblichen

Bedeutung kann man aber diese Worte garfüglich auch von David erklären. Sie dienen nämlich zur Erläuterung der unmittelbar vorhergehenden. Diejenigen, die dem David, um falscher Ursachen willen, feind waren, giengen zwar mit ihm wie mit einem Räuber um, und bemächtigten sich aller seiner Güter, unter dem Vorwande, daß er sie geraubt hätte: allein er war versichert, daß er nichts gethan hatte, welches ein solches Bezeigen verbienete. In den alten Zeiten der Einfalt, da der Reichthum der Menschen vornehmlich in Viehe bestand, betrafen auch ihre Streitigkeiten gemeinlich nur solches Vieh, wovon man vorgab, daß es unrechtmäßiger Weise weggetrieben wäre. Davon hat man nun auch in den folgenden Zeiten, da die Welt sich sehr verändert hatte, verschiedene Niedersarten beygehalten; und wenn man sagen wollte, man habe niemanden beleidiget: so drückete man sich so aus, man habe niemanden seinen Ochsen, oder Esel, genommen, 1 Sam. 12, 3. welcher Ausdruck auch bey dem Homer vorkömmt. So bedienet sich auch David der gegenwärtigen Worte als eines gemeinen Sprüchwortes seiner Zeit. Durch den Ausdruck: ich muß wiedergeben, was ich nicht geraubt habe, will er theils seine Unschuld überhaupt ausdrücken, und die vorhergehenden Worte bestätigen; theils will er auch zeigen, was für Unrecht

was ich nicht geraubet habe, muß ich igo wiedergeben. 6. O Gott, du weißt von meiner Thorheit; und meine Schulden sind vor dir nicht verborgen. 7. Laß diejenigen durch mich nicht beschämnet werden, die auf dich warten, o Herr, HERR der Heerschaaren; laß diejenigen durch mich nicht zu Schanden werden, die dich suchen, o Gott Israels! 8. Denn um deinetwillen trage ich Schmach; Schande hat mein Angesicht bedeckt.

für ein Unrecht, welches ich ihnen niemals zugesüget hatte. 6. O Gott, du gerechter Richter, ich berufe mich auf dich, der du das Schlimmste in mir kennest. Ich bezeuge, daß ich niemanden Unrecht gethan, oder Ursache gegeben habe, mich zu verfolgen; meine muthwilligen Sünden mögen auch gewesen seyn, welche sie wollen. 7. Solches wird, wie ich hoffe, dich bewegen, einiges Mitleiden mit mir zu haben. Denn es würden alle Fromme den Muth gar sehr verlieren, wenn du zuließest, daß die Unschuld also unterdrücktet würde. Es gefalle dir nun, um ihrent- und meinetwillen, mich zu erlösen. O Herr, du starker Gott, der du allen Mächten im Himmel und auf der Erde gebiethest, laß diejenigen, die auf dich allein vertrauen, nicht beschämnet werden, weil sie sehen, daß du mich verläßt. O Gott, der du mit uns einen gnädigen Bund gemachet hast, laß diejenigen, welche sich dir durch Gutes thun empfehlen, nicht beschämnet werden; wie gewißlich geschehen wird, wenn sie mich von dir verlassen sehen. 8. Denn daß ich so viele Schmähungen und Mishandlungen, die mich über die maßen verächtlich machen, so lange erduldet habe, geschieht nur deswegen, weil ich dir anhänge, und keine unrecht-

recht er von andern an seiner Person, seinen Gütern &c. erdulden mußte. *Gesells. der Gottesgel. Polus.*

**B. 6. O Gott, du &c.** Man kann dieses, **erstlich**, als einen Beweis der zuvor behaupteten Unschuld Davids ansehen, indem er sich deswegen auf Gott beruft. Er will vielleicht sagen: richte du, o Herr, zwischen mir und meinen Feinden, ob ich auch der Sünden schuldig sey, welche sie mir zur Last legen. Man findet zwar solche Verurtheilungen Davids auch Ps. 7, 4. 5. und in andern Stellen: allein sie sind doch alsdenn nur bedingungsweise ausgedrückt, und nicht als eine ausdrückliche Erklärung, wie hier. Daher verstehe man die gegenwärtigen Worte, **zweytens**, lieber als eine Ausnahme von demjenigen, was zuletzt gesagt worden war. Der Verstand ist nun folgender: Ob ich schon, o Gott, in Ansehung meiner Feinde unschuldig bin, und ihnen keine gerechte Ursache gegeben habe, mich, wie sie thun, zu verfolgen: so muß ich doch bekennen, daß ich vieler Sünden und Thorheiten wider dich schuldig bin, und dir also gerechte Ursache gegeben habe, mich zu strafen, mich in ihre Hände zu liefern, und mir deine Hülfe zu entziehen, oder dieselbe aufzuschieben. Durch **Thorheit** versteht David **Sünden**, wie er sich selbst im andern Theile des Verses erklärt. Oder man kann annehmen, daß er durch **Thorheit** geringere Uebertretungen, und Schwachheitsünden, verstehe: durch **Schulden**, oder Sünden aber, größere Missethaten. **Polus.** Einige unter den Alten haben sich sehr bemühet, diese Worte auf Christum zu deuten. Sie glauben, der ganze Psalm müsse von ihm verstanden wer-

den, weil der Heiland selbst, wie auch seine Apostel, und seine Jünger, einige Worte dieses Psalms von ihm erklärt hatten. Allein wir haben schon über Ps. 40, 7. angemerkt, daß diese Folge nicht richtig ist. Hier heget der Dichter gewiß nicht die Absicht, sich selbst für schuldig zu erklären: sondern er will sich nur, wie er auch sonst thut, wider seine Feinde rechtfertigen. Man lese Ps. 18, 21. Damit solches um so viel nachdrücklicher geschehe: so ruft er Gott, den Herzenskündiger, zum Zeugen an. So verstehen es die besten Ausleger, Calvin, Moller, Junius, und andere. Selbst der Zusammenhang leitet uns hiezu. Ohne Zweifel hat David Sünden begangen; wie er denn dieselben auch anderswo freywillig bekannt hat. Allein hierher schickte sich kein so kurzes und abgebrochenes Bekenntniß davon, welches weder mit dem Vorhergehenden, noch mit dem Folgenden, zusammenhängt. Die Worte: **du weißt von meiner Thorheit &c.** bedeuten also: du weißt, ob ich solcher Dinge schuldig sey, oder nicht. *Gesells. der Gottesgelehrten.*

**B. 7. Laß diejenigen durch &c.** Die auf dich warten, sind die Frommen, welche sich auf die Verheißungen Gottes gründeten. Diese sollten weder wegen der v. 6. gemeldeten Sünden Davids leiden, noch durch die traurige Vernichtung seiner Hoffnung kleinmüthig gemacht werden; als welches der Ehre und dem Dienste Gottes nachtheilig gewesen seyn würde. **Polus.**

**B. 8. Denn um deinetwillen &c.** Weil ich auf deine Verheißungen traue, deinen Geboten gehorsame, und

bedecket. 9. Ich bin meinen Brüdern fremde worden; und unbekannt den Kindern meiner Mutter. 10. Denn der Eifer deines Hauses hat mich verzehret; und die Schmähungen dererjenigen, die dich schmähren, sind auf mich gefallen. 11. Und ich habe in dem Fasten meiner Seele geweinet: aber es ist mir zu allerley Schmach worden. 12. Und ich habe einen Sack zu meinem Kleide angeleget: aber ich bin ihnen zu einem

v. 9. Ps. 31, 12. v. 10. Ps. 119, 139. Joh. 2, 17. Röm. 15, 3.

**Sprüche**

unrechtmäßigen Mittel anwenden will, um mir Recht zu verschaffen (1 Sam. 24, 11. 12.). 9. Nicht nur solche gehen so ungerecht mit mir um, die mich nicht kennen: sondern auch meine Anverwandten und vertrauesten Freunde; ja selbst diejenigen, welche mit mir in einer Gebärmutter gelegen haben. Diese führen sich gegen mich so auf, als ob ich ein Fremder wäre, oder aus einem andern Lande herkäme, und einen andern Gottesdienst hätte. 10. Du weißt aber, daß nur mein brünstiger Eifer für deine Ehre, und deinen Dienst, nicht aber ein kindischer Ehrgeiz, die Ursache gewesen ist, weswegen ich mein Leben gegen sie wagte. Dieses gab die erste Gelegenheit zu dem Hasse, den sie gegen mich hegen, daß ich die Gotteslästerungen, die ich wider dich höre, nicht vertragen konnte: sondern einen so großen Unwillen dagegen empfand, als ob sie gegen mich selbst ausgesprochen worden wären (1 Sam. 17, 10. 26. 45. c. 18, 7. 8.). Eben dieses wird den Tod des Messias veranlassen, welcher sich über solche Gotteslästerungen sehr erzürnen wird (Röm. 15, 3.). 11. Alles dieses betrückte mich gar sehr; und ich habe, indem ich meine Seele durch Fasten demüthigte, viele Thränen vergossen, um die Gottlosigkeit dieser und anderer Leute zu beweinen. Sie nahmen aber daher nur Gelegenheit, mich zu verachten, und mit noch größern Vorwürfen einer Schwachheit, oder Heuchelei, zu beladen. 12. Je mehr ich mich auch in Traurigkeit demüthigte, so, daß ich auch, zum Zeichen meines Schmerzens, einen Sack trug: um so vielmehr wurde ich verachtet und verspottet. Wenn sie ihren größten Abscheu vor jemanden ausdrücken wollten: so sagten sie sprüch-

worts-

und für deine Ehre, wider alle Gottlosigkeit, eifere: so darf ich, vor Scham, kaum mein Angesicht sehen lassen, worinne sich sonst die Herrlichkeit und Hoheit eines Menschen am meisten zeigt. **Polus.**

**B. 9. Ich bin meinen 10.** Meine nächsten Freunde haben mich verlassen, theils aus Furcht, um nicht an meinem Unglücke Theil zu nehmen; theils auch, und vornehmlich, wie hernach folget, weil sie an meiner Gottesfurcht, und an meinem Eifer für Gott, keinen Gefallen finden. **Polus.**

**B. 10. Denn der Eifer 10.** Die Ursache der Entfernung meiner Brüder von mir ist die große Verschiedenheit unserer Gemüther. Sie achten nicht auf Gott, und den Gottesdienst: sondern suchen nur Reichthum und Ehre. Ich aber hege eine brünstige Zuneigung zu dir, deinem Hause, und deinem Volke; und diese starke Gemüthsbeziehung hat, wie auch bey andern heftigen Leidenschaften geschieht, gleichsam meine Lebensgeister ausgezehret. Man lese hievon Ps. 27, 8. Die Schmähungen deiner Lasterer fallen zurück auf mich, indem ich deine Sache, und deine Ehre, wider die Gottlosen verteidigen will, und folglich dafür von ihnen leiden muß. Oder, wenn man dich schmähet: so geht mir solches eben so nahe, als ob es mir selbst widerfähe. Dieser ganze Vers geht aber

auch, in erhabenerm Sinne, auf den Messias; und in ihm ist er vollkommener erfüllt worden, als in David. Die Verfasser des neuen Bundes erklären ihn auch daher von dem Messias; den erstern Theil nämlich Joh. 2, 17. und den letztern Röm. 15, 3. **Polus, Gesells. der Gottessel.**

**B. 11. Und ich habe 10.** Die Engländer übersetzen: wenn ich weinete, und meine Seele mit Fasten quälte: so 10. Das Wort *נפש*, Seele, bedeutet hier die thierische Seele, welche durch Fasten gequälte werden kann; oder man versteht dadurch wie sonst, den Leib, oder die Person. Der Chaldäer folget hier genau der Grundsprache; und die 70 Dolmetscher übersetzen: ich beugete meine Seele durch Fasten. Hammond, **Polus.** Das Wort, quälen, wird hier, im Englischen, aus Ps. 35, 13. eingeschaltet. Man vergleiche hiermit 2 Chron. 10, 11. 14. wo eben dieses Wort aus 1 Kön. 12, 11. eingeschaltet wird. Indem ich nun, will David sagen, über die Gottlosigkeit solcher Lasterer weinete, und deswegen fastete: so verspotteten sie mich wegen meiner Gottseligkeit, und wegen meines Vertrauens auf Gott. **Polus.**

**B. 12. Und ich habe 10.** Es war damals, wenn man fastete, gewöhnlich, ein grobes Gewand am bloßen Leibe

**Sprichworte** worden. 13. Die an dem Thore sitzen, schwagen von mir; und ich bin ein Saitenspiel dererjenigen, die starkes Getränke trinken. 14. Was aber mich anbetriefft, mein Gebeth ist zu dir, o HERR; es ist eine Zeit des Wohlgefallens, o Gott, durch die Größe deiner Güte; erhöre mich durch die Wahrheit deines Heils. 15. Reiß mich aus dem Schlamme, und laß mich nicht versinken; laß mich errettet werden von meinen Hassern, und aus den Tiefen der Wasser. 16. Laß mich die Wasserfluth nicht überströmen, und laß die Tiefe mich nicht verschlingen; laß auch nicht den

v. 13. Ps. 35, 15. 16. v. 14. Jes. 49, 8. 2 Cor. 6, 2. v. 16. Ps. 55, 24.

Brunn-

wortsweise: ich achte ihn eben so wenig, als den David. 13. So reden nicht nur die vornehmen Rathsherren, und Richter des Landes, welche meine Unschuld vielmehr verteidigen sollten (1 Mos. 23, 10. 18. c. 34, 20. Ruth 4, 1. Spr. 22, 22.): sondern auch die eiteln und ungebundenen Buben, welche bey dem Trunke schimpfliche Lieder und Lasterchriften auf mich verfertigen. 14. Indessen thue ich weiter nichts, als daß ich mich auf das eifrigste dir, o Herr, empfehle. Iho, da ich so verächtlich bin, wirst du es, wie ich hoffe, für die bequemste Zeit halten, mir gnädig zu seyn. Ich bitte dich, o Gott, erhöre mein Gebeth, und verherrliche deine große Güte und Treue durch eine so bequeme Erlösung. 15. Denn ich bin in sehr großer Gefahr, in dieser Noth umzukommen, wenn du nicht dazwischen kömst, und mich erlösest; weswegen ich dich auch nochmals demüthiglich bitte. O verlaß mich nicht in diesem elenden Zustande, worein ich versetzt bin: sondern erlöse mich von meinen bittern Feinden, und von allen Mühseligkeiten, worein sie mich verwickelt haben. 16. Dieselben sind groß, vielfältig, und über die maßen gefährlich. Ja, ich müßte an meiner Befreyung verzweifeln, wenn ich nicht auf dich vertrauete, daß du mich in diesem Pfuhe des Elendes nicht umkommen lassen würd=

Leibe zu tragen. David that solches; und auch darüber wurde er verspottet. Unter seinem Namen drückten sie einen solchen aus, der auf eine eitele und thörichte Weise fromm wäre. **Polus.**

**W. 13. Die an dem Thore sitzen,** könnte man eitele und müßige Personen verstehen, die ihre Zeit an den Thoren, und auf den Märkten, zubringen, wo gemeinlich viel Volk zusammen kömmt. Allein **Thw,** das Thor, bedeutet oftmals den Ort, wo Gerichte gehalten wurde; wie es auch 5 Mos. 25, 7. Ruth 3, 11. c. 4, 1. von dem Chaldäer übersezt wird. So verstehen auch einige Gelehrte die Stelle Eßth. 2, 19. 20. so, daß Mordechai mit in dem Sanhebrin, oder Gerichte, gesessen habe, welches von dem Könige eingesetzt worden war. **Sitzen** wird auch gemeinlich von Richtern gesagt, 2 Mos. 18, 14. Spr. 20, 8. 2c. Man wird also hier durch diejenigen, die am Thore sitzen, am besten solche Richter verstehen, worüber David auch sonst klaget, Ps. 58, 2. 3. 119, 123. und welche ihn vielmehr hätten verteidigen und schützen sollen. Diejenigen aber, die **starkes Trank trinken,** bedeuten schlechte, gemeine und ungezogene Menschen. **Polus, Sammond.**

**W. 14. Was aber mich** 2c. Die englische Uebersetzung lautet folgendergestalt: **Was aber ist mein**

**Gebeth ist zu dir, o Herr, in einer angenehmen Zeit; o Gott, in der Menge deiner Güte höre mich, in der Wahrheit deines Heils.** Im Hebräischen steht: **in einer Zeit der Annehmung, oder der Gnade, oder deines guten Willens, oder deines Wohlgefallens.** Man kann diese Worte mit den folgenden verbinden, und so erklären: ich schreibe dir keine Zeit vor, sondern erwarte von dir Hilfe, wenn du es für gut befindest. Indessen lasse ich mich durch die Schmähungen und Beleidigungen meiner Feinde nicht von dir, oder dem Gebethe, abwendig machen. Allein besser können diese Worte mit den vorhergehenden verbunden, und als ein Bewegungsgrund zum Gebethe angesehen werden. Ich bethe zu dir zur Zeit der Gnade, da du mein Gebeth annimmst; an einem guten Tage, 1 Sam. 25, 8. zur Zeit der Noth, da du Hilfe verheißest. Ich suche dich, wenn du zu finden bist, Ps. 32, 6. Jes. 55, 6. Die letzten Worte können auch also übersezt werden: **wegen, oder nach, deiner heilsamen Wahrheit, oder Treue,** wodurch du verbunden bist, mir das Heil zu schenken, welches du mir gnädiglich verheißest hast. **Polus.**

**W. 15. Reiß mich aus** 2c. Diese Worte dienen zur Erklärung desjenigen, was der Dichter hier, und v. 16. gleichnißweise von **Schlamm, Wasser, Tiefe und Gruben** bringet. **Polus.**

Brunnen seinen Mund über mich zuschließen. 17. **Erhöre mich, o HERR:** denn deine Güte ist gut; siehe mich an nach der Größe deiner Barmherzigkeiten; 18. Und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knechte: denn mir ist bange; eile, erhöre mich. 19. Nahe dich zu meiner Seele, befreye sie; erlöse mich um meiner Feinde willen. 20. Du weißt meine Schmach, und meine Scham, und meine Schande; alle meine Beängstiger sind vor dir. 21. Die Schmach hat mein Herz zerbrochen, und ich bin sehr schwach; und ich habe auf Mitleiden gewartet: aber da ist keines; und auf Trö-

ster:

v. 20. Ps. 72, 6. 7. Jes. 53, 3. Hebr. 12, 2.

würdest, welches mich so schwer drückt, daß ich unter solcher Last beynähe vergehe. 17. **Mache meine Hoffnung nicht zu Schanden, o Herr,** dessen Güte, als der einzige Trost, den ich habe, mich gar sehr aufrichtet. Denn du bist geneigt, mit denenjenigen, die in Noth sind, Mitleiden zu haben, und sie zu erlösen. Du wirst auch iso, wie ich hoffe, mit Barmherzigkeit gnädiglich auf mich sehen, wie du vielmals gethan hast. 18. Denn so verächtlich ich auch seyn mag, so bin ich doch dein Knecht; und aus dem Grunde verlange ich Beschirmung von meinem gnädigen Herrn und Meister. Verlaß mich nicht, und sonderlich iso, da ich mich in der äußersten Noth befinde. Eile vielmehr, mich zu erlösen. 19. Denn der Haß und die Wuth meiner Feinde können durch nichts anders, als durch mein Leben, gesättigt werden, welches iso in großer Gefahr ist. Komme also dazwischen mit deiner Macht, und erlöse mich. Laß sie nicht das Vergnügen empfinden, mein Verderben zu sehen: denn dadurch würden sie nur noch kühner werden. 20. Du kennest vollkommen die Schmach, die vielfältigen und schimpflichen Mishandlungen, die ich erduldet habe, und, wenn du mich nicht bald erlösest, noch fern von meinen grausamen Feinden werde erdulden müssen. Sie alle, wie auch ihre listigen Anschläge und behenden Lügen, womit sie mich zu verunehren und zu verderben suchen, sind vor deinen allsehenden Augen offenbar. 21. Du siehst auch, wie unerträglich es mir fällt, so mit Schmach überladen zu werden, und kein Mittel zu finden, wodurch ich ihre falschen Vorwürfe widerlegen könne. Dieses geht mir durchs Herz, und machet mich ganz schwermüthig. Ich sehe mich noch immer nach Hülfe um: kann aber, leider! auch nicht einmal den Trost finden,

**B. 17. *Erhöre mich, ic.*** Deine Güte ist unaussprechlich groß, und bereit, sich den Elenden mitzutheilen. Die erste Vergleichungsstaffel (positivus) steht anstatt der dritten (superlativus), wie Luc. 1, 28. 1 Cor. 12, 23. **ic.** Polus.

**B. 18. *Und verbirg dein ic.*** David befürchtete nicht, daß Gott ihn nicht erhören würde: sondern er war nur darüber bekümmert, daß der Herr so lange damit verzog. **Gesells. der Gottesgel.**

**B. 19. *Nahe dich zu ic.*** Unterstütze und erlöse mich, du, der du ferne von mir gewichen zu seyn scheinst. Denn meine Feinde verfolgen mich, und suchen mich zu vertilgen; und hernach sind sie eben so wol deine Feinde, als die meinigen. Sollten sie die Oberhand behalten: so würden sie nicht nur über mich triumphiren: sondern einigermassen auch über dich, und über den Gottesdienst. **Polus.**

**B. 20. *Du weißt meine ic.*** Du weißt, wie viel ich um deinetwillen erdulde, v. 8. Du kennest auch

meine unverföhnlichen Verfolger, welche, wegen ihrer Gottlosigkeit gegen dich, und wegen ihrer Feindseligkeiten gegen mich, ein völliges und schleuniges Verderben verdienen. **Polus.**

**B. 21. *Die Schmach hat ic.*** Verschmähung fällt allen edelmüthigen Seelen am schwersten. Hier erduldete der Dichter außerdem die höchste Stufe der Schmach, indem sie ihm deswegen zugesüßt wurde, weil er sich auf Gott verließ, und ihm seinen Willen unterwarf. **Polus.** In den folgenden Worten zeigt der Dichter, daß es vergebens ist, sich auf Menschen zu verlassen; und daß unser Trost nur von Gott abhänget. Denn Menschen vergrößern unsern Kummer vielmehr, als daß sie ihn vermindern sollten, Hiob 16, 2. Ps. 142, 5. **Ges. der Gottesgel.** Das Wort keines bedeutet sonst zuweilen so viel, als wenig; und so muß man es auch hier verstehen; man mag nun die Worte von David, oder von Christo, erklären: denn beyde haben Mitleiden bey einigen gefunden. **Polus.**

ster: aber ich habe sie nicht gefunden. 22. Ja sie haben mir Galle zu meiner Speise gegeben; und in meinem Durste haben sie mir Eßig zu trinken gegeben. 23. Ihre Tafel werde vor ihrem Angesichte zu einem Stricke, und zur völligen Vergeltung, zu einem

v. 22. Matth. 27, 34. 48. Marc. 15, 23. 36. Joh. 19, 28. 29. Röm. 11, 9.

den, daß jemand mich beklage. 22. An statt dessen vergrößern sie meinen Kummer, und thun mir eben deswegen, weil ich so elend bin, um so viel bitterere Schmach an; wie, wenn man einem hungrigen Galle zu essen gäbe, oder ihm, in seinem Durste, Eßig zu trinken brächte; wie sie sich gegen den Messias in der That bezeigen werden (Joh. 19, 29.). 23. Auf dieses unmenschliche Verfahren wird eine gerechte Rache folgen. Sie werden keine Freunde finden. Diejenigen, welche von ihrer Speise essen, werden sie verrathen; und ihr Glück wird zu ihrem Verderben ausschlagen. Dieses wird auch der Lohn dererjenigen seyn, die den Messias

**V. 22. Ja sie haben ic.** Für Galle übersetzen andere: Gift, oder bittere Kräuter; und so auch in andern Stellen, Hos. 10, 4. 5 Mos. 29, 18. Jer. 9, 15. Klagl. 3, 19. David will in diesem Verse so viel sagen. Die Verfolgung meiner Feinde ist so groß gewesen, daß ich keine Erquickung in diesem Leben genoss, und kein Theil desselben von Bitterkeit frey war. Meine Speise schmeckte mir wie Galle, und mein Trank war wie Eßig. Bey den Hebräern war dieses ein gemeines Sprüchwort: jemanden mit Galle speisen. Für Galle übersetzen viele Wermuth. Man lese Jer. 23, 15. Ps. 22, 19. Am Heilande ist dieses nach dem Buchstaben erfüllt worden, Matth. 27, 34. Polus. Gesells. der Gottesgel. In Ansehung Davids sind diese Dinge nur gleichnißweise erfüllt worden; und die folgenden Flüche werden die Gränzen der Gerechtigkeit und Vernunft überschreiten, wenn man sie auf die Feinde Davids deutet. Allein auf die Feinde und Mörder Christi schiden sie sich vollkommen. Polus.

**V. 23. Ihre Tafel werde ic.** Ihre Tafel, bedeutet hier alles, was sie, in Ansehung sowohl des Leibes, als auch der Seele, zu ihrer Nothdurft und Bequemlichkeit brauchen. Denn die Flüche, die hier folgen, sind sowohl zeitlich, als auch geistlich und ewig. So kann man hierunter auch die Opfer, und andere gesetliche Verordnungen nebst dem Worte Gottes, verstehen. Alle diese Dinge sind den Juden, in Ansehung des Messias, durch ihre eigene Schuld, zu einem Falle und Anstoße worden. Und so stimmt ihre Strafe gut mit ihrer Missethat überein, da sie dem Heilande Galle zu essen gaben, v. 22. zu einem Stricke bedeutet: zur Gelegenheit, oder Ursache, ihres Verderbens. Dieses Gleichniß ist von Fischen, oder Vögeln, hergenommen, die gemeinlich durch den Köber verstrickt und gefangen werden. Einige halten diese, und die folgenden Worte, die als Flüche ausgedrückt sind, nur für Weißagungen. Sie übersetzen daher: ihre Tafel wird zu einem Stricke werden ic. Allein es ist auch Grund genug vorhanden, die gegenwärtigen Ausdrücke als Flüche an-

zusehen; und zwar als solche, die von dem Geiste Gottes, und aus einem gerechten Eifer für seine Ehre, herrühren; wie schon über Ps. 35, 4. angemerkt worden ist. Durch den Ausdruck, vor ihrem Angesichte, wird die Tafel, oder Speise, angedeutet, die ihnen vorgesetzt ist: wie 1 Mos. 18, 8. 2 Kön. 6, 22. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: und dasjenige, welches für sie Wohlthat gewesen seyn würde, sey zu einem Fallstricke. Das Hebräische, עֲרִיבָה, wird vom Chaldäer durch כַּסְרָא נִכְרָא übersetzt, welches von כַּס, opfern, herstammt, und gemeinlich Dankopfer bedeutet. Im Hebräischen heißen zwar Dankopfer ordentlich עֲרִיבָה: allein auch עֲרִיבָה wird in der mehrern Zahl schwerlich etwas anders, als Dankopfer, bedeuten. Uebersetzt man das כ, wie ordentlich, durch für: so wird dieses Wort Opfer für den Frieden, oder des Friedens, bedeuten. Der Zusammenhang stimmt auch damit überein, wenn man diese Dankopfer zu der vorhin gemeldeten Tafel füget, und dadurch eine Opfermahlzeit versteht, da die Theile des Dankopfers gemeinlich den Opfernenden vorgesetzt wurden. Diese Dankopfer sollten den Opfernenden zu einem Fallstricke werden; welches Augustin b) und der jüdische Araber, nur als eine Weißagung ansehen: nicht aber als einen Fluch. Abu Walid übersetzt: denenjenigen, die in Friede sind, das ist, solchen, die lange Zeit sicher, und frey von irdischen Unruhen, gelebt haben, werde ihre Tafel nun zu einem Stricke und Fallstricke. Die 70 Dolmetscher sagen: καὶ εἰς ἀνταπόδοσιν, und zu einer Vergeltung; in eben dem Verstande, wie εἰς πικρῶδα, und εἰς σκάνδαλον, zu einem Stricke, und zu einem Aergernisse. Dieser Uebersetzung folgen auch die Holländer. In der That war auch die falsche Einbildung von der vorigen Dauer des mosaischen Gesetzes, und der Opfer, eine von den Ursachen, weswegen die Juden den Messias verwarfen. עֲרִיבָה, wovon עֲרִיבָה herkömmt, bedeutet auch sowohl Gutes, als Böses vergelten; wovon über Ps. 7, 5. geredet worden ist. Der jüdische Araber übersetzt: die dem

nem Fallstricke. 24. Laß ihre Augen dunkel werden, daß sie nicht sehen; und laß ihre Lenden beständig wanken. 25. Gieße über sie deinen Zorn aus; und die Hitze deines Zornes ergreife sie. 26. Ihr Palast sey verwüstet; in ihren Gezelten sey kein Einwohner. 27. Denn sie verfolgen denjenigen, den du geschlagen hast, und machen eine

v. 24. Jes. 6, 9. c. 29, 10. c. 44, 18. Röm. 11, 10. v. 26. Apostelg. 1, 20. v. 27. Jes. 53, 4. Er

stias mishandeln, wie sie ich mit mir verfahren (Röm. 11, 9.). 24. Sie werden aller Beurteilungskraft beraubt werden, und nicht sehen können, was für ein Uebel sich ihnen nähert. Und wenn sie auch solches entdecken: so mache doch, o Herr, um ihnen vorzubeugen, ihre Anschläge unsicher. Laß dieselben unfähig seyn, ein gutes Unternehmen auszuführen, welches zu ihrer Erhaltung gereichen könnte. 25. Bringe plötzlich so vieles Unglück über sie, daß sie nicht im Stande seyn mögen, zu entkommen: sondern die traurigen Folgen deines strengen und anhaltenden Zornes wider sie fühlen. 26. Laß ihre prächtigen Gebäude verwüstet werden, und rotte sie so ganz aus, daß nicht ein Mensch übrig bleibe, der in ihren armseligen Hütten wohnen könne (Matth. 23, 38. Apostelg. 1, 20.). 27. Denn sie haben kein Mitleiden mit dem Elenden gehabt. Anstatt ihn zu trösten, da sie ihn gedrückt sahen, haben sie sich vielmehr der Gelegenheit bedient, ihn zu beschimpfen, und ebenfalls zu unterdrücken. Ja sein Elend ist ihr Zeitvertreib gewesen; und zu allen seinen übrigen Leiden fügten sie auch noch Schmach und

Redenden zuwider waren. Der Apostel folget, Röm. 11, 9. den 70 Dolmetschern und übersezt עֲרִיבָה durch Vergeltung. Man vergleiche hiermit Luc. 14, 12. Der Verstand kann nun gar wohl folgender seyn: ihre Tafel werde vor ihrem Angesichte zu einem Stricke; und laß sie, zur Vergeltung ihres Bezeigens gegen mich, einen Fallstrick finden. Hammond. Gesell. der Gottesgel. Polus.

b) De Cinit. Dei I. XVIII. c. 19.

V. 24. Laß ihre Augen ic. Durch die Verdunklung der Augen wird großes Elend angedeutet, wie Klagl. 5, 17. Man lese auch Ps. 146, 8. und die Erklärung über Ps. 35, 4. und 41, 11. Gesell. der Gottesgel. Man verstehe hier nicht die Augen des Leibes; denn so wäre dieser Wunsch weder an den Feinden Davids, noch an den Feinden Christi erfüllt worden: sondern die Augen des Verstandes. Sie sollten die göttlichen Wahrheiten, ihrer Pflicht, und den Weg des Friedens und der Erhaltung, nicht einsehen können. Strafe sie, will der Dichter sagen, nach ihren Werken. Wie sie ihre Augen verschlossen haben, um nicht zu sehen: so verblende sie als Richter. Dieses ist den Juden gedrohet, und auch an ihnen vollzogen worden, Jes. 6, 10. Joh. 12, 39. 40. Auch die letzten Worte zielen auf die Lenden des Verstandes, wovon man Luc. 12, 35. 1 Petr. 1, 13. liest. Die Lenden des Leibes sind der Sitz der Stärke, und die großen Werkzeuge der körperlichen Bewegungen und Handlungen. Deutet man nun solches auf die Seele: so kann der Verstand folgender seyn. Nimm ihnen ihren Muth und ihre Munterkeit; mache sie verzagt, erschrocken, und verzweifeln. Oder vielmehr: raube ihnen die Kräfte und Fähigkeiten zu

geistlichen Wirkungen. Im ersten Theile dieses Verses hat der Dichter gewünscht, daß sie nicht im Stande seyn möchten, zu sehen, oder ihren Weg zu erwählen. Hier wünschet er nun, daß sie nicht fähig seyn mögen, auf solchen Wegen zu wandeln, oder die guten Anschläge auszuführen, welche andere ihnen vielleicht geben könnten. Wenn hingegen Gott den Menschen Kräfte giebt: so sind sie im Stande, auf dem Wege seiner Gebote nicht nur zu gehen, sondern auch zu laufen, Ps. 119, 32. Hohel. 1, 4. Jes. 40, 31. Polus.

V. 25. Gieße über sie ic. Thue solches durch diejenigen Mittel und Gerichte, von denen du weißt, daß sie hiezu am dienlichsten sind. Polus.

V. 26. Ihr Palast sey ic. Durch den Palast verstehe man entweder ihren Tempel, in welchen sie ihre Herrlichkeit und Sicherheit setzten; oder vielmehr ihre festen und prächtigen Gebäude, welche sie bewohnten; wie im andern Theile des Verses folget, welcher zur Erklärung der gegenwärtigen Worte dienet. Das hebräische Wort bedeutet auch sonst einen Palast, wie 1 Mos. 25, 16. 4 Mos. 31, 10. Hohel. 8, 9. Die letzten Worte dieses Verses bedeuten entweder: rotte sie mit der Wurzel aus, daß niemand von ihren Nachkommen übrig bleibe; oder: laß den Ort, wo ihre Gezelte stunden, für abscheulich gehalten werden, und gar niemanden daselbst wohnen. Polus.

V. 27. Denn sie verfolgen ic. Ihre Grausamkeit ist barbarisch, und ihre Bosheit unmenshlich. Sie lachen über das Elend der Frommen, und spotten ihrer deswegen. Polus. Die 70 Dolmetscher übersetzen עָרִיבָה gut durch *μπολιόθυμος*, sie haben zu dem Schmerzen hinzugehan ic. Der Syrer und andere,

Erzählung von den Schmerzen deiner Verwundeten. 28. Thue Missethat zu ihrer Missethat hinzu, und laß sie nicht zu deiner Gerechtigkeit kommen. 29. Laß sie aus dem Buche des Lebens ausgetilget werden, und mit den Gerechten nicht aufgeschrieben wer-

und Verspottung, Lügen und Lästerungen, oder wenigstens lieblose Bestrafungen hinzu. 28. Solche hartnäckige Sünder müssen gänzlich von dir verlassen werden. Laß sie, durch dein gerechtes Gericht, das Maas ihrer Ungerechtigkeit voll machen, und niemals Barmherzigkeit bey dir finden. 29. Laß sie vor ihrer Zeit, mitten in ihrer Lust, vertilget werden; und laß sie

andere, folgen ihnen; und Cassalio übersetzet: sie vermehren die Anzahl deiner Verwundeten. Hammond.

W. 28. Thue Missethat zu 1c. Daß  $\text{וַיִּשָׂא}$  auch zulassen bedeute, erhellet aus Esth. 9, 13. 2 Mosf. 12, 23. Ps. 16, 10. So kann auch  $\text{וַיִּשָׂא}$  hier bedeuten: laß geschehen, daß sie Missethat ausüben. Denn Gott pfelet, zur Strafe wegen grosser Sünden, nicht durch Einföschung der Boshait, sondern durch Entziehung seiner Gnade, und indem er die Menschen sich selbst überläßt, zugeben, daß die Sünder, anstatt sich zu bessern, täglich schlimmer werden. So werden sie den Versuchungen des Teufels und der Welt bloß gestellet, bis sie endlich das Maas ihrer Ungerechtigkeit erfüllen, Matth. 23, 32. Man vergleiche hiermit Röm. 1, 28. 29. Man kann auch übersetzen: thue Strafe zu ihrer Strafe hinzu; wie das durch Missethat übersetzte Wort oftmals bedeutet. So laß sie endlich niemals zu deiner Gerechtigkeit kommen, das ist, zu dem Wege des Gehorsams, welchen du forderst, und annehmen willst. Oder, laß sie nicht Theil an deiner Güte haben: denn  $\text{פָּרַח}$  bedeutet auch Güte und Barmherzigkeit. Hammond. Polus. Oder, laß sie keinen Theil an der Erfüllung deiner Verheißungen haben. Oder, entziehe ihnen die ewige Gerechtigkeit des Messias, Dan. 9, 27. Röm. 1, 17. Phil. 3, 9. Röm. 3, 21. Dieses ist die Gerechtigkeit, welche die Juden, zu ihrem Verderben, verworfen haben, Röm. 10, 3. Wie nun der erstere Theil dieses Verses voraussetzte, daß sie vieler Missethaten schuldig waren: so wird ihnen hier das einzige Mittel dagegen, nämlich die Vergebung der Sünden abgesprochen. Es ist auch wahrscheinlich, daß hier vielmehr die rechtfertigende, als die heiligende Gerechtigkeit verstanden werde: denn der gegenwärtige Ausdruck scheint von den Gerichtsversammlungen entlehnet zu seyn, indem man oftmals von einem Kom-

men ins Gerichte lisset, Hiob. 22, 4. c. 34, 23. Joh. 5, 24, und diesem Ausdrucke ist der gegenwärtige, in deine Gerechtigkeit kommen, entgegen gesetzt. Polus.

W. 29. Laß sie aus 1c. Das Buch des Lebens muß aus dem Gebrauche der damaligen Zeiten erklärt werden, da die Namen der Unterthanen einer Herrschaft in ein Buch eingeschrieben wurden. Man lese Luc. 2, 11. So bedeutet  $\text{סֵפֶר}$  gemeinlich ein Namensverzeichnis; und das Namensverzeichnis der Lebenden ist die Anzahl dererjenigen, die zu einer Zeit leben, und die nach ihrem Tode ausgestrichen wurden; daher sie hernach nicht mehr in dem Buche des Lebens geschrieben waren. So bedeutet Ps. 139, 16. das Buch Gottes ein solches Verzeichnis, worinnen alle diejenigen aufgeschrieben sind, die geboren werden. Und 2 Mosf. 32, 32. bedeutet die Austilgung aus dem Buche Gottes, sterben. Hammond. Polus. Hernach kann man aber auch hier das ewige Leben verstehen, wie es von jüdischen und christlichen Auslegern gemeinlich erklärt wird. Solches stimmt am besten mit dem Gebrauche des gegenwärtigen Ausdrucks in der heiligen Schrift überein, Dan. 12, 1. 2 Mosf. 32, 32. Phil. 4, 3. Offenb. 3, 5. c. 13, 8. c. 17, 8. c. 20, 12. c. 21, 27. <sup>551</sup>. In dem letzten Theile des Verses wird auch dieses Buch von demjenigen erklärt, worinnen alle Gerechte stehen; da hingegen das gegenwärtige Leben den Gottlosen sowol, als den Frommen, ohne Unterschied gegeben, und genommen wird. Endlich schicket sich solches auch zu der Beschaffenheit der Personen, wovon der Dichter redet. Dieses waren boshafte Feinde Gottes, und seines Volkes, und Mörder des Herrn der Herrlichkeit, welche mit dem ewigen Tode gestrafet werden sollten. Von diesem Buche kann nun gesagt werden, daß die Menschen darinnen in der That durch die Erwählung, oder Vorhersehung Gottes aufgeschrieben sind, <sup>552</sup>; oder

(551) Nicht alle diese Stellen handeln von dem Buche des Lebens; und unter denen, die davon reden, gehen nicht alle Stellen auf das ewige Leben. Unterdessen ist doch die Meynung unserer Ausleger richtig, daß hier von dem Buche des ewigen Lebens die Rede sey.

(552) So weit giebt man billig dieser Erklärung Beyfall; nur daß dasjenige, was hier von der Erwählung gesagt wird, nicht von einer absoluten und schlechterdings willkürlichen Wahl verstanden werde.

werden. 30. Aber ich bin elend; und in Schmerzen, dein Heil, o Gott, setze mich auf eine Höhe. 31. Ich will den Namen Gottes mit Gesänge preisen; und ihn mit Dankfagung groß machen. 32. Und es wird dem HERRN angenehmer seyn, als ein

v. 32. Ps. 50, 13. 14. 23.

Ochse,

sie niemals den Segen genießen, den du den Gerechten versprochen hast. 30. Laß aber, o Gott, diejenigen, die ich verachtet und niedergeschlagen sind, bey dir eine gnädige Erlösung finden, und über die Verschmähung, oder Macht, dererjenigen erhoben werden, die mich verfolgen. 31. Ich werde diese Wohlthat nicht vergessen: sondern deine Macht und Güte mit fröhlichen Lobgesängen preisen, und mit einem dankbaren Andenken erkennen, wie groß dieselben sind. 32. Ich weiß, daß dieses dem Herrn ein angenehmeres Opfer seyn wird, als wenn ich ihm einen

oder auch nur gleichnißweise, wenn sie von Gott zum wahren Glauben berufen werden, und sich dazu bekennen. Man vergleiche hiermit Eph. 13, 9. Wenn nun jemand sich nicht mehr zu dem wahren Glauben bekennet: so kann von ihm gesagt werden, daß er aus dem Buche getilget sey, weil aus seinem Absalle deutlich erhellet, daß er nicht, wie es schien, darinnen aufgeschrieben war. Denn es ist eine bekannte Regel, daß von gewissen Dingen oftmals gesagt wird, daß sie geschehen, wenn es nur so scheint, als ob sie geschähen. So wird von demjenigen, Matth. 10, 39. gesagt, daß er seine Seele finde, der sich fälschlich einbildete, als ob er sie fände, indem er sie nachgehends verloren hatte. So bedeutet haben, Matth. 13, 12. vergl. mit Luc. 8, 18. scheinen zu haben; und leben bedeutet Röm. 7, 9. sich einbilden, als ob man lebe. Auf gleiche Weise kann man nun von den Menschen sagen, daß sie in das Buch des Lebens geschrieben, oder aus demselben ausgetilget sind, wenn es, nach ihrem Leben und Wandel, so zu seyn scheint. Daß man diese Austilgung hier nicht eigentlich verstehen könne, ist auch aus dem letztern Theile des gegenwärtigen Verses klar, welcher mit zur Erklärung des erstern dienet. Der Dichter erläutert daselbst diesen dunkeln Ausdruck durch einen andern, der deutlicher ist; nämlich, durch das nicht aufschreiben mit den Gerechten in die-

ses Buch. Denn eigentlich ist es unmöglich, den Namen eines Menschen aus einem Buche auszutilgen, wovon er niemals geschrieben gewesen ist. Der Verstand dieses Verses scheint nun folgender zu seyn. Laß ihre Gottlosigkeit so offenbar, und die Zeichen deines Zornes über sie so sichtbar seyn, daß ein jeglicher sehen könne, wie sie aus dem Buche des Lebens, worinne die Gerechten stehen, ausgelöschet; das ist, wie sie niemals darcin geschrieben worden sind. So wird man sehen, daß sie niemals wahrhafte Gerechte gewesen sind <sup>553</sup>. Polus. Indessen irret man nicht, wenn man diese Worte auch nur von einer vollkommenen Vertilgung in der gegenwärtigen Welt versteht, zumal, da unter den Juden damals das Geheimniß von dem ewigen Leben noch nicht sehr deutlich geoffenbaret war <sup>554</sup>. 2 Tim. 1, 10. Man lese die Erklärung über Ps. 37, 1. Gef. der Gottesgel.

V. 30. Aber ich bin ic. Ziehe mich Elenden aus dem Schlammme, wovon ich sinke, v. 15. damit meine Feinde mich nicht erreichen können. Polus.

V. 32. Und es wird ic. Dieses aufrichtige und herzlich Lobopfer, v. 31. wird dem Herrn besser gefallen, als die besten gesellichen Opfer, 1 Sam. 15, 22. Hof. 6, 6. Die besten Opfer im Besetze waren Ochsen von der besten Art, bey denen nämlich die Hörner hervor kamen, und die Klauen harte wurden. Polus.

V. 33.

Die nachfolgenden Gedanken aber hat man nicht nöthig zur gegenwärtigen Erklärung zu Hülfe zu nehmen, wenn man (wie zuletzt gar wohl geschieht) die Erläuterung des gegenwärtigen Ausdrucks aus dem nachfolgenden hernimmt.

(553) Dieses folget nicht. Es kann jemand wahrhaftig ein Gerechter gewesen seyn, der doch der Gnade wieder verlustig wird, und auch wohl nimmermehr wieder dazu gelanget. Man kann erleuchtet, und des heil. Geistes theilhaftig gewesen seyn, man kann im währenden ehemaligen Gnadenstande die himmlische Gabe, und die Kräfte der zukünftigen Welt geschmecket haben. Man kann aber hernach dennoch wieder abfallen, und auch wohl nicht wieder zur Busse erneuert werden. Hebr. 6, 4. u. f. Daher unterscheiden unsere Gottesgelehrte mit gutem Grunde das Buch des geistlichen und des ewigen Lebens, und läugnen allein von dem letztern, daß diejenigen jemals darinnen gestanden, welche nicht bis ans Ende im Glauben beharren.

(554) Es war so deutlich geoffenbaret, daß man wohl wußte, es sey das ewige Leben im Stande der höchsten Glückseligkeit. Daraus konnte man auch genugsam verstehen, was es zu bedeuten habe, wenn von jemand gesagt wurde, daß er hiervon ausgeschlossen werden sollte. Uebrigens erweisen die starken Gründe der vorhergehenden Meynung genugsam, daß man sich allerdings sehr irrt, wenn man diese Worte nur von einer zeitlichen Vertilgung versteht.